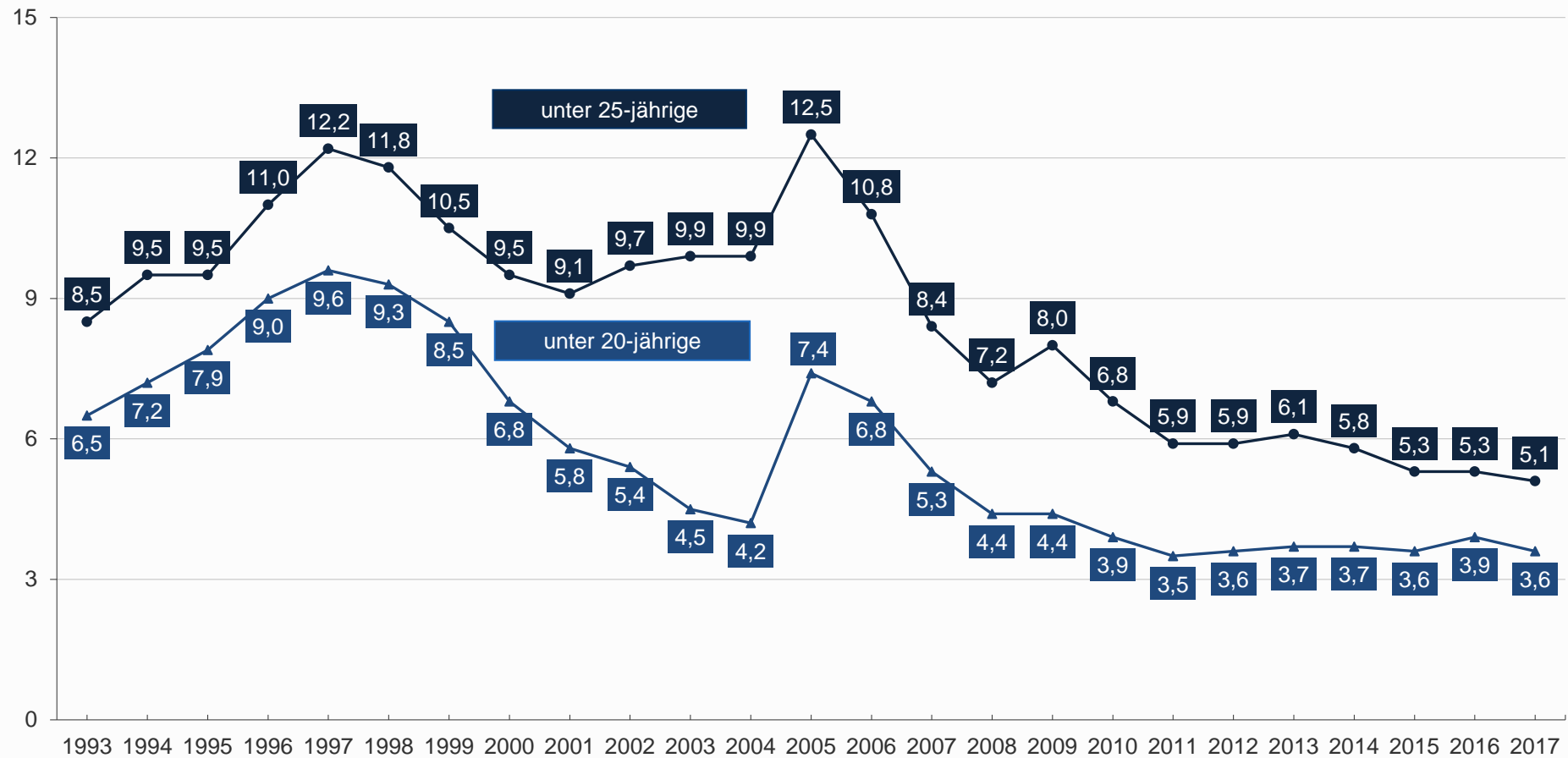


■ **Arbeitslosenquoten Jüngerer 1993 - 2017**  
in % aller abhängig zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2018), Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf



## Arbeitslosenquoten Jüngerer 1993 - 2017

Vergleicht man die Arbeitslosenquoten der Jüngerer - hier in % aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen - mit denen der Gesamtbevölkerung (vgl. [Abbildung IV.35](#)) dann zeigt sich, dass vor allem die unter 20-jährigen aber auch die unter 25-jährigen im gesamten Zeitraum seit 2001 nur unterproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Selbst der steile Anstieg der Quoten im Jahr 2005 (in Verbindung mit der Einführung des SGB II und der Abschaffung der Arbeitslosenhilfe) auf 12,5 % (unter 25-jährige) bzw. 7,4 % (unter 20-jährige) weicht nicht von diesem Muster ab. Denn im Jahr 2005 lag die allgemeine Arbeitslosenquote bei 13 %. Bis zum Jahr 2011 sank die Jugendarbeitslosigkeit bei den unter 25-jährigen auf unter 6 % und bei den unter 20-jährigen auf unter 4 % und bleibt seitdem in etwa auf diesem Niveau.

Die (offene) Arbeits- und Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird stark gemildert durch arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen sowohl der Bundesagentur für Arbeit als auch des Bundes und der Länder. Insbesondere in den Jahren 1999 bis 2003 hat das Jugendsofortprogramm („Jump“) als befristetes Sonderprogramm der Bundesregierung erheblich dazu beigetragen, dass Jugendliche qualifiziert wurden oder zumindest zeitweise Beschäftigung fanden – aber auch, dass sie in der Arbeitslosenstatistik nicht erfasst wurden.

Nach dem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenquoten nach den Änderungen in der statistischen Erfassung ab 2005 (auch erwerbsfähige vormalige Sozialhilfe-EmpfängerInnen werden seitdem von der Arbeitslosenstatistik erfasst) lässt sich der Rückgang in den nachfolgenden Jahren auch durch die positive Entwicklung des Arbeitsmarkts insgesamt erklären. Denn die Arbeitsmarktentwicklung im konjunkturellen Kontext wirkt sich auch auf die Erwerbssituation der Jüngerer aus, so erklärt sich z.B. die Zunahme der Jugendarbeitslosenquote im Jahr 2009 aus der schlechten Arbeitsmarktlage im Finanzkrisenjahr 2009.

Zudem machen sich demografische Effekte entlastend bemerkbar. Die Besetzungstärke der nachrückenden Kohorten geht zurück, die Zahl der Jugendlichen, die einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz suchen, sinkt entsprechend.

Für alle jungen Arbeitslosen gilt, dass sie im Vergleich zu anderen Altersgruppen deutlich weniger lang arbeitslos sind. Ihr Verbleibsrisiko ist eher gering, ihr Zugangsrisiko hingegen hoch. Dies unterscheidet die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber den Älteren (vgl. [Abbildung IV.74](#)). Dennoch darf nicht übersehen werden, dass manchen Jugendlichen der Einstieg ins Beschäftigungssystem nur in prekärer Form – über Aushilfsjobs, befristete Tätigkeiten (vgl. [Abbildung IV.28](#)) oder nach mehreren Umwegen – über Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen – zum Teil im Wechsel mit zwischenzeitlich erneuter Arbeitslosigkeit gelingt.

## **Methodische Hinweise**

Die Daten entstammen der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, sie werden in Form der Vollerhebung aus den Geschäftsdaten der Arbeitsagenturen (SGB III) und (mittlerweile) auch der Jobcenter (SGB II: zugelassene kommunale Träger und gemeinsame Einrichtungen) gewonnen.

Die Arbeitslosenquote ist der prozentuale Anteil der registrierten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen, die sich aus den Erwerbstätigen (hier: abhängig zivile Erwerbspersonen) und den Arbeitslosen zusammensetzt. Im Falle der Jugendarbeitslosigkeit werden entsprechend nur die Erwerbstätigen und Arbeitslosen der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.